

GPS
Tracks &
Waypoints

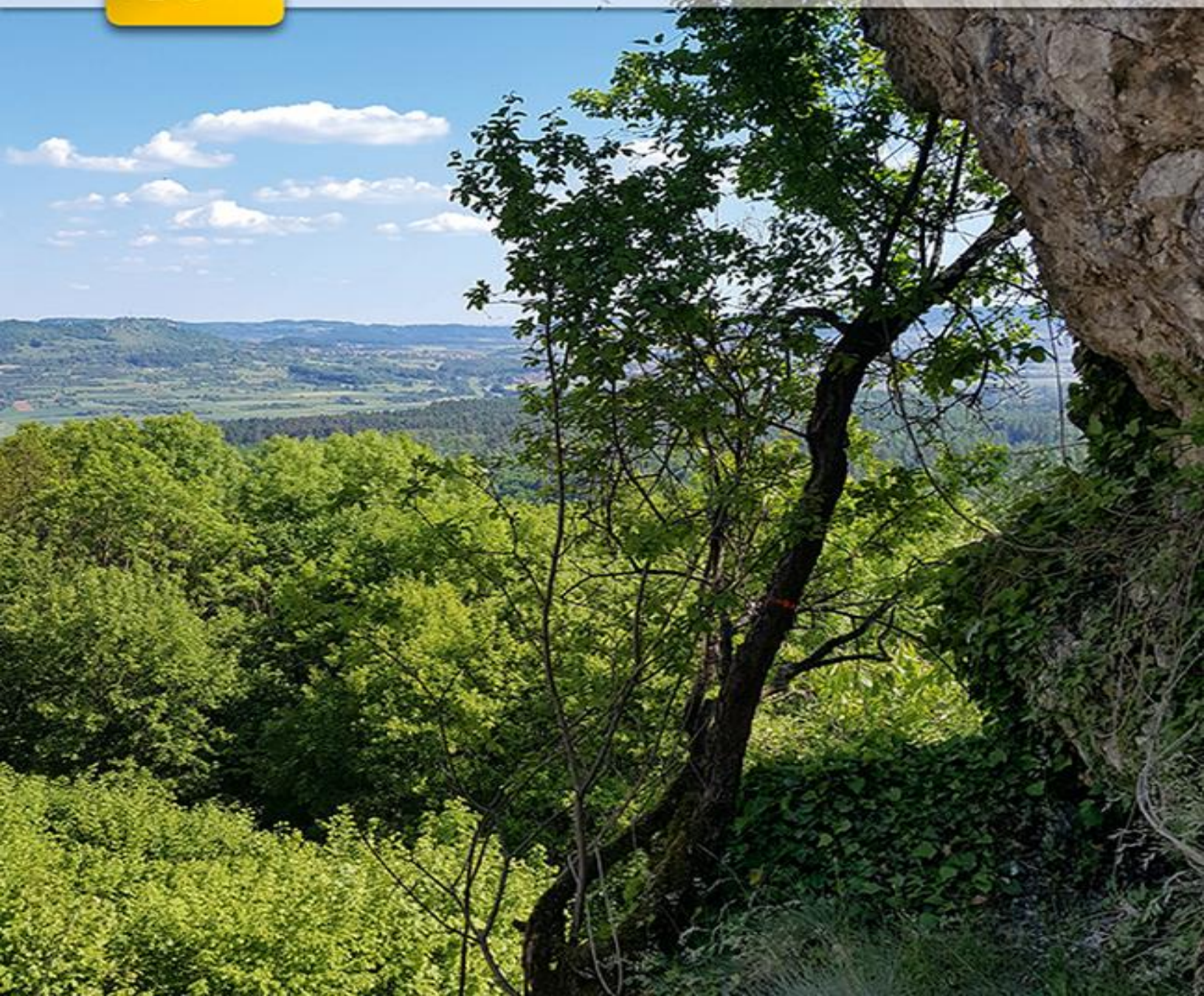
FRÄNKISCHE SCHWEIZ

Angela Nitsche



GPS-KARTIERTE ROUTEN · PRAKTISCHE REISETIPPS

Wanderführer mit 35 Touren



Inhaltsverzeichnis

Wichtige Hinweise

Wandern in der Fränkischen Schweiz

Wanderregionen in der Fränkischen Schweiz

Wetter und Wandersaison

Stein- und Felskunde für Wanderer

Tier- und Pflanzenwelt

Ausrüstung und Verpflegung

Tourplanung und -durchführung

Südwesten und Westen

Tour 1: ** Von Heroldsberg über die Teufelsbadstube nach Kalchreuth

Länge: 7,9 km ■ Gehzeit: 1:55 Std

Tour 2: *** Von Simmeldorf zum Alb-Rand bei Lillinghof und hinunter nach Igensdorf

Länge: 11,3 km ■ Gehzeit: 2:50 Std

Tour 3: ** Der kleine Bogen von Weißenhohe über die Lillachquelle nach Gräfenberg

Länge: 8,7 km ■ Gehzeit: 2:10 Std ■ kinderfreundlich

Tour 4: *** Der große Bogen von Gräfenberg nach Weißenhohe

Länge: 14,2 km ■ Gehzeit: 3:50 Std

Tour 5: ** Knackige kleine Runde von Effeltrich über den Hetzleser Berg

Länge: 8,1 km ■ Gehzeit: 2:00 Std

Tour 6: **** Große Runde von Forchheim auf die Lange Meile

Länge: 22,1 km ■ Gehzeit: 5:00 Std

Tour 7: * Kleine Weilersbach-Runde über Lange Meile und Vexierkapelle

Länge: 9,3 km ■ Gehzeit: 2:25 Std

Mitte

Tour 8: * Die kleine Pretzfelder Vergänglichkeitsrunde

Länge: 6,2 km ■ Gehzeit: 1:45 Std ■ kinderfreundlich

Tour 9: *** Runde von Wannbach hinauf nach Wichsenstein

Länge: 11,9 km ■ Gehzeit: 3:20 Std

Tour 10: ** Appetitliche Runde ab Hundshaupten über Hetzelsdorf und Unterzaunsbach

Länge: 10,8 km ■ Gehzeit: 2:35 Std ■ kinderfreundlich

Tour 11: **** Von Egloffstein im langen Anstieg auf den Walberla-Rücken

Länge: 15,1 km ■ Gehzeit: 4:15 Std

Tour 12: ** Von Egloffstein nach Gräfenberg, ganz kulinarisch

Länge: 11,9 km ■ Gehzeit: 3:10 Std

Tour 13: ** Rundtour von Egloffstein zur Schlehenmühle

Länge: 9,3 km ■ Gehzeit: 2:30 Std ■ kinderfreundlich

Norden

Tour 14: ** Der Achter über dem Wiesenttal:
Burggaillenreuth, keltischer Ringwall und
Druidenhain

Länge: 10,1 km ■ Gehzeit: 2:45 Std ■
kinderfreundlich

Tour 15: * Die kleine Runde bei Streitberg auf die
Burg Neideck

Länge: 3,2 km ■ Gehzeit: 1:05 Std ■ kinderfreundlich

Tour 16: ** Von Muggendorf hinüber nach Streitberg

Länge: 7,4 km ■ Gehzeit: 2:25 Std ■ kinderfreundlich

Tour 17: **** Die Riesenrunde von Muggendorf

Länge: 16,3 km ■ Gehzeit: 5:10 Std ■
kinderfreundlich

Tour 18: ** Die Südrunde von Heiligenstadt ins
Leidingshofer Tal

Länge: 13,6 km ■ Gehzeit: 3:45 Std ■
kinderfreundlich

Tour 19: ** Die Burg-und-Basalt-Runde im Norden
von Heiligenstadt

Länge: 12,9 km ■ Gehzeit: 2:50 Std

Tour 20: *** Die Runde von Heiligenstadt hinüber
nach Aufseß

Länge: 16,7 km ■ Gehzeit: 3:55 Std

Tour 21: **** Die große Runde von Waischenfeld ins
Aufseßtal

Länge: 18,5 km ■ Gehzeit: 4:40 Std

Tour 22: * Vom Ailsbachtal Richtung Waischenfeld
und über Burg Rabenstein zurück

Länge: 9,3 km ■ Gehzeit: 2:15 Std ■ kinderfreundlich

Tour 23: * Kleine Wiesenttal-Runde um Burg Rabeneck

Länge: 6,6 km ■ Gehzeit: 1:50 Std ■ kinderfreundlich

Nordosten

Tour 24: ** Runde von Behringsmühle durchs Ailsbachtal und über den Schweigelberg zurück

Länge: 11 km ■ Gehzeit: 3:05 Std

Tour 25: ** Kleine Runde von Gößweinstein nach Tüchersfeld

Länge: 6,4 km ■ Gehzeit: 1:45 Std ■ kinderfreundlich

Tour 26: **** Ziemlich große Runde von Pottenstein über die Hohenmirsberger Platte

Länge: 20 km ■ Gehzeit: 4:50 Std

Tour 27: * Kleine Runde von Pottenstein über das Bergwachtkreuz

Länge: 4,2 km ■ Gehzeit: 1:10 Std ■ kinderfreundlich

Tour 28: ** Die Runde von Pottenstein übers Große Hasenloch nach Elbersberg

Länge: 8,9 km ■ Gehzeit: 2:25 Std ■ kinderfreundlich

Tour 29: * Kleine Runde von Pottenstein über die Teufelshöhle ins Klumpertal

Länge: 6,9 km ■ Gehzeit: 2:00 Std ■ kinderfreundlich

Südosten

Tour 30: ** Die Runde von Obertrubach zur Burgruine Leienfels

Länge: 8,2 km ■ Gehzeit: 2:00 Std

Tour 31: * Ganz kleine Runde ganz hoch über Hiltpoltstein

Länge: 5,3 km ■ Gehzeit: 1:35 Std

Tour 32: * Die Stierberger Abenteuerrunde ab Betzenstein

Länge: 6,1 km ■ Gehzeit: 1:40 Std ■ kinderfreundlich

Tour 33: **** Die Eibgratrunde ab Betzenstein

Länge: 13,9 km ■ Gehzeit: 4:10 Std

Tour 34: ** Die Waldrunde zwischen Plech und Hufeisen

Länge: 13,8 km ■ Gehzeit: 3:25 Std

Tour 35: *** Die Feucht-und-sonnig-Runde durch den Veldensteiner Forst ab Neuhaus

Länge: 17 km ■ Gehzeit: 4:05 Std

Über dieses Buch

Präambel

Impressum

Index

Wichtige Hinweise

Welcher Weg für welche Wanderer - das steht in den Sternen

Touren mit * sind im Prinzip von jedem Erwachsenen und jedem motivierten Schulkind zu machen. Wanderungen mit ** sind anstrengender, aber immer noch von jedem normal fitten Erwachsenen und Schulkind zu bewältigen. ***-Wege sind für die Sportlichen, und **** richten sich an die Expertinnen und Experten mit einschlägigen Erfahrungen. Sonderanforderungen - wie Schwindelfreiheit oder Trittsicherheit - werden extra im Tourinfo-Kasten ausgewiesen.

Auf einen Blick: das Weg-Zeit-Höhen-Diagramm

Tourenvergleich auf einen Blick durch den einheitlichen Maßstab (1 km = 1 cm). Die addierten Auf- und Abstiege entsprechen den tatsächlichen Anforderungen der Strecke.

Wandern mit redaktionell überprüften GPS-Daten

Unsere GPS-Tracks und Waypoints sind besonders genau, weil sie redaktionell überprüft und bearbeitet wurden. Auf www.michael-mueller-verlag/gps.de finden Sie die Daten für Ihr GPS-Gerät oder Smartphone. Gratis! Oder Sie laden sich die App mmtravel tracks herunter - mit allen Touren dieses Buchs auf Online-Karten. Ebenfalls kostenlos und ohne Registrierung.

Selbstverständlich lassen sich alle Touren auch ohne GPS und Smartphone durchführen.

Etwas zum Angeben gefällig?

Sämtliche Karten in diesem Wanderführer sind GIS-basiert und im UTM-Koordinatensystem mit dem geodätischen Datum WGS 84 erstellt und damit wirklich auf der Höhe der Zeit.

Wo bin ich gerade?

Die Wegpunkte 1 , 2 , 3 & Co. wurden von den Autoren für jede Tour vor Ort mit dem GPS-Gerät an wichtigen Stellen im Gelände aufgezeichnet. Neben einer technisch bedingten Ungenauigkeit kommt es aufgrund geologischer Besonderheiten besonders in Schluchten zu Abweichungen. Als Lesezeichen finden Sie die entsprechenden Ziffern sowohl im Text wie in der Karte und im Diagramm.

Wie & wo, hin & zurück, Wind & Wetter, Hunger & Durst

Im Tourinfo-Kasten stellt sich die Tour vor. Sie erfahren außerdem alles, was Sie zur Wanderlogistik und zum Überleben brauchen, und das im Detail.

Zu Ihrer Sicherheit

Überschätzen Sie sich nicht - machen Sie einfach Urlaub, auch die mit * oder ** gekennzeichneten Touren sind wunderschön. Wandern Sie möglichst nicht allein, setzen Sie jemanden aus Ihrem Quartier über die geplante Tour in Kenntnis und nehmen Sie ausreichend Trinkwasser sowie Ihr Handy mit.

Kleingedrucktes

Die in diesem Wanderführer enthaltenen Angaben wurden von unseren Autoren nach bestem Wissen erstellt und von ihnen und dem Michael Müller Verlag mit

größter Sorgfalt überprüft und veröffentlicht. Dennoch können weder Autor noch Verlag bezüglich der Beschreibungen und Karten sowie der Gegebenheiten vor Ort Verantwortung übernehmen. Natur und Klima sind und bleiben letztlich unberechenbar. Der Zustand der Wege ist immer auch von der Zeit, der Witterung, von Eingriffen durch Menschenhand und anderen Unvorhersehbarkeiten abhängig. Wir bitten um Verständnis und sind jederzeit für Verbesserungsvorschläge dankbar.

In jedem Notfall wählt man 112 (EU-weite Notrufnummer)

Wandern in der Fränkischen Schweiz

Als Wandergebiet wurde die Fränkische Schweiz, die damals noch „das Gebürg“ hieß, Ende des 18. Jahrhunderts von Erlanger Studenten entdeckt. Die aus Berlin stammenden Jungliteraten Johann Ludwig Tieck - der Autor des „Gestiefelten Katers“ - und Wilhelm Heinrich Wackenroder beschrieben eine kleinräumige, perspektivenreiche Welt mit stillen Flösschen, melancholischen Burgruinen und imposanten Felsen. Die Fränkische Schweiz war bald der Prototyp romantischer deutscher Landschaft, und ihre Bilder schmückten in den folgenden Jahrhunderten als Sehnsuchtsort die Stuben, Salons und Wohnzimmer. In der „Fränkischen“ lag eines der ersten Zentren des Tourismus, der im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert noch den bezaubernden Namen Sommerfrische trug.

Seitdem erfindet jede Generation die Fränkische Schweiz aufs Neue - und verfasst ihre Wanderführer. Statt für in der Sonne sitzende Pensionäre und in den Schatten flüchtende Fräuleins von anno dazumal schreibe ich heute für Familien, die was unternehmen und erleben wollen, für Freunde, die zusammen in Bewegung sind und Biergärten lieben, und für Outdoor-Aktivist*innen von 9 bis 99, die mit offenen Sinnen durch die Natur gehen. Entdecken Sie Neues, finden Sie Altes wieder, und haben Sie vor allem Freude!

Wanderregionen in der Fränkischen Schweiz

Die fränkischen Städte Nürnberg, Bamberg und Bayreuth markieren die Eckpunkte der Fränkischen Schweiz, eines der großen und ältesten Wandergebiete Deutschlands. Von seinen fantastisch geformten hellen Felstürmen, den Mühlen an Flüssen, den Fachwerkdörfern, blühenden Kirschbäumen und den noch im Zerfall kühnen Burgruinen hat wohl jeder ein romantisches Bild im Kopf.

Nun ist auch die Fränkische Schweiz in der Moderne angekommen: Hier und da sorgen Windräder am Horizont für Bewegung, statt Feldfrüchten stehen mancherorts Solarpaneele in Reih und Glied, der klassische Sommerfrische-Tourismus älterer Herrschaften hat in der lebendigen

Kletterszene einen jungen Gegenpart gefunden, und wenigstens am Wochenende sorgen die Ausflügler aus den nahen Großstädten für etwas Trubel. Perfekt für Wanderer ist die „Fränkische“ aber heute mehr denn je:

Die Kulturlandschaft ist nach wie vor kleinräumig, abwechslungsreich und zauberhaft, Industrie: Fehlanzeige. Die Natur wird von engagierten Mitarbeitern des Naturparks „Fränkische Schweiz - Veldensteiner Forst“ sowie durch verantwortungsvolle Landwirte heutzutage entschieden besser gepflegt, als es in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts der Fall war.

Die Wanderungen sind hinsichtlich des Schwierigkeitsgrads eigentlich für alle zu machen (wobei Sie in diesem Buch keine Sandalen-Touren finden), die Wege sind gut bis hervorragend markiert und gepflegt. Ein weiteres Plus ist auch die Erreichbarkeit der Region, selbst mit öffentlichen Verkehrsmitteln kommt man ganz herum.

Und schließlich - das ist im Urlaub genauso wichtig wie bei einem Tagesausflug - bewegen Sie sich in einer Genussregion ersten Ranges: über 300 Brauereien, zahllose Brennereien, Kirschen, die nicht nur gut aussehen, sondern auch so schmecken, frische Forellen aus dem klaren Bach, ambitionierte und traditionelle Wirtschaften, die Sie bei fast jeder Tour finden.

Interessanterweise war die Fränkische Schweiz seit ihrer „Erfindung“ durch die schreibende Zunft eine ästhetische, aber niemals eine politische Einheit. Noch heute konzentriert sie sich im Kern auf die Landkreise Forchheim und Bayreuth, andere teilen sich die Ränder. Die Einordnung der Touren in die folgenden fünf Kapitel des Buches dient allein der Orientierung.

Südwesten und Westen: Der höchst attraktive Trauf der Fränkischen Schweiz - der **Albrand** - ragt gleich nördlich von Nürnberg und Erlangen in die Höhe. Er bietet naturgemäß hervorragende Aussichten, gut angelegte und gepflegte Wanderwege und durch die räumliche Nähe zu den Großstädten eine **hervorragende öffentliche Anbindung**.

Die **Tour 1** zwischen den historisch nürnbergischen Orten Heroldsberg und Kalchreuth ermöglicht als Prolog einen ersten Blick auf das Wandergebiet, gehört aber durch die zahllosen Kirschbäume für viele

schon richtig dazu. Weiter im Nordosten wandert man auf **Tour 2** vom ebenfalls durch Nürnberg geprägten, kulturgeschichtlich interessanten Simmelsdorf hinüber nach Igensdorf, auf weiten Strecken unmittelbar am Albrand mit jeder Menge Fernblicken.

Unterbrochen von allerlei Einkehrmöglichkeiten besucht **Tour 3** vom Klosterdorf **Weißenohe** die Sinterterrassen nahe der **Lillachquelle** - ein Muss für Familien mit kleinen Kindern - und endet dann in der Stadt Gräfenberg. **Tour 4** kehrt Start und Ziel um und führt von Gräfenberg im großzügigen, aussichtsreichen Bogen über die westliche Höhe und hinunter nach Weißenohe.

Vom Regnitzgrund, genauer von Effeltrich mit seiner berühmten Wehrkirche, geht es in **Tour 5** auf den bärlauchbestandenen **Hetzleser Berg**, einem der Zeugenberge am Westrand der Nördlichen Frankenalb. Einen weiteren Aufstieg auf die Kante der Jurafläche unternehmen wir von Forchheim aus, wo die lange **Tour 6** uns auf dem Plateau Lange Meile bis zum Flugplatz Burg Feuerstein bringt. Einen Geschmack der Langen Meile vermittelt uns auch die kleinere Schwester, **Tour 7**, hier starten wir im untersten Wiesenttal und besuchen nach der Retterner Kanzel noch Reifenberg samt Bierkeller und die **Vexierkapelle**.

Mitte: Vom unteren Wiesenttal aus dem vorhergehenden Kapitel zweigt eines der wichtigsten Nebentäler, das **Trubachtal**, nach Westen ab. Es verbindet nicht nur den Raum Forchheim mit Egloffstein und darüber hinaus Gräfenberg, sondern bietet ganz bezaubernde, oft einsame Touren - und das mit **tollen Einkehrmöglichkeiten** und **urigen Brauereien**.

Tour 8 führt vom berühmten Bierkeller des Kirschendorfs Pretzfeld am Eingang des Trubachtals mal eben hinauf auf den Sporn des Ebermannstädter Kreuzbergs. **Tour 9** schraubt sich vom benachbarten Wannbach hinauf ins spektakulär gelegene Wichsenstein. Gemütlicher wandert man in **Tour 10** vom oben gelegenen Hundshaupten über Hetzelsdorf hinab nach Unterzaunsbach; um Leib und Seele kümmern sich ein Biergarten, zwei Brauereigasthöfe und ein Windbeutelcafé.

Wandertag = Badetag

Mit einem erfrischenden Bad kann man sich bei folgenden Touren belohnen:

Tour 1: Heroldsberg besitzt im Norden des Orts sowohl ein Frei- als auch ein Hallenbad.

Touren 3 und 12: enden beide in Gräfenberg, Freibad am Ortsausgang in Richtung Gräfenbergerhüll/Neusles.

Tour 6: Im Süden von Forchheim steht das noch recht neue Königsbad, ein Erlebnisbad mit allem Drum und Dran, drinnen und draußen, **sehr guter Saunabereich**.

Touren 12 und 13: starten bzw. enden in Egloffstein in der Nähe des Freibads, toller Kiosk.

Tour 15: geht vom Familienbad Streitberg aus, toller Holzbau aus den 30ern mit super Wirtschaft nebenan.

Touren 16 und 17: Muggendorf besitzt ein kleines unaufgeregtes Bad am Ortsausgang Richtung Forchheim (mit Bushaltestelle).

Touren 18 bis 20: In Heiligenstadt ist es eine Art befestigter Badeweiher, aber nett gemacht, vom Großparkplatz ortsauwärts.

Touren 21, 22 sowie 23: relativ großes Freibad, beheizt. Bei Tour 21 kommt man direkt daran vorbei.

Tour 25: Gößweinstein besitzt ein Hallenbad und das ehrenamtlich betriebene, pflanzengeklärte Höhenschwimmbad mit Café. **Mein Sommertipp!**

Touren 26 bis 29: Pottenstein badet luxuriös im Ganzjahres-Freizeitbad Juramar (mit allem Schnickschnack) sowie im pflanzengeklärten Felsenbad (von 1926), **eine der schönsten Freibadanlagen Deutschlands**.

Touren 32 und 33: Neben dem Kletterpark finden Sie das beheizte Freibad von Betzenstein. Von Plech (Tour 34) ebenfalls schnell erreichbar.

Vom Trubachtal-Hauptort **Egloffstein** lenkt uns die lange **Tour 11** zurück Richtung unteres Wiesenttal und gipfelt am legendären Zeugenberg, der Ehrenbürg, deren bessere Hälfte landläufig als **Walberla** bekannt ist. In **Tour 12** ist Egloffstein (mit seinem Freibad; s. u. „Wandertag = Badetag“) der Ausgangspunkt für die kulinarische Streckenwanderung nach Gräfenberg, auf der Sie ungefähr so viele Lamas wie Brauereigasthöfe treffen. Und schließlich ist das Burgstädtchen der Ausgangspunkt für die familienfreundliche **Tour 13** zur Schlehenmühle, die flach und lauschtig entlang der Trubach ausklingt.

Norden: Zwischen Ebermannstadt und Gößweinstein liegt **Muggendorf**, Hauptort der Gemeinde Wiesenttal und ältestes touristisches Zentrum der Fränkischen Schweiz. Hier beschreibt die Wiesent ihren markanten Knick, hier hat sie ganz besonders fleißig an der Gestaltung der schönsten Höhlen und Felsen mitgearbeitet, malerische Standorte für einst stolze Ritterburgen.

Am südlichen „Hochufer“ der Wiesent entdeckt **Tour 14** von Burggaillenreuth aus das alte Siedlungsland der Kelten und den mythischen **Druidenhain**. Direkt im Wiesentknick besichtigen wir mit der ganzen Familie in **Tour 15** die berühmte **Burgruine Neideck**. Auf der gegenüberliegenden Wiesentflanke führt **Tour 16** von Muggendorf mit allen Ingredienzen - von Höhle bis Burg - hinüber nach Streitberg. Abermals von Muggendorf aus startet die lange, aber lohnenswerte **Tour 17** hinüber ins benachbarte, stille **untere Aufseßtal**, bevor wir hoch über dem Wiesenttal gleich zwei Höhlen aufs Dach steigen.

Es folgen drei Wanderungen im westlich benachbarten **Leinleितertal** und seinen Nebentälern, bei denen Heiligenstadt der Ausgangspunkt ist. **Tour 18** entführt uns ganz einfach in den Süden, wo wir von Veilbronn aus das hinreißende **Leidingshofer Tal** und später das Werntal kennenlernen. Das **Stauffenberg-Schloss Greifenstein**, das Heiligenstadter Wahrzeichen, wird auf **Tour 19** besucht, auf der sogar - einzigartig auf der Frankenalb - vulkanische Spuren zu finden sind. Hinüber ins schon bekannte Aufseßtal und in den Burgbezirk des Brauerei-Weltrekord-Dorfes Aufseß geht es dann mit **Tour 20**.

Die letzte Episode dieses Kapitels spielt wieder an der Wiesent, dieses Mal an ihrem oberen Lauf. Die Ausgangspunkte der anschließenden drei Touren liegen um den Luftkurort **Waischenfeld**. Von dem Städtchen führt eine ausgedehnte Runde, die **Tour 21**, hinüber ins Aufseßtal und über Breitenlesau zurück. **Tour 22** startet bei der berühmten und äußerst „vitalen“ **Burg Rabenstein** gleich neben der **Sophienhöhle** und besucht Waischenfeld als Etappenpunkt. In der Nachbarschaft beginnt die kleine **Tour 23**, tummelt sich zu beiden Seiten der Wiesent und präsentiert neben der nicht mit Rabenstein zu verwechselnden **Burg Rabeneck** auch feine Einkehrmöglichkeiten.

Nordosten: Die lauschige **Püttlach**, einer der wichtigsten Zuflüsse der Wiesent, und der kleinere **Ailsbach** markieren in etwa die Grenzen dieses Wandergebiets. Etwas klein, meinen Sie? Aber ziemlich oho: Die Region mit dem hoch oben thronenden Wallfahrtsort Gößweinstein, dem tief unten am Zusammenfluss von Wiesent, Püttlach und Ailsbach gelegenen Behringersmühle sowie dem nahen romantischen Burgstädtchen Pottenstein ist neben der Gemeinde Wiesenttal (mit den Ortsteilen Muggendorf und Streitberg; → Kapitel „Norden“) der zweite Hotspot der Fränkischen Schweiz. Er bietet Naturschutzgebiete, Höhlen (die Teufelshöhle in Tour 29 gilt als die schönste und längste der Region), unvergleichliche Freibäder, frisch gebratene Forellen, verrückte Felsformationen, Orchideen und jahrmillionenalte Ammoniten. Als 2012 die Heinz-Sielmann-Stiftung nach den **schönsten Geotopen Deutschlands** fragte, kletterte die Fränkische Schweiz mit Pottenstein und Teufelshöhle auf Platz sieben. Nicht schlecht für so ein kleines Kapitel.

Die orchideengeschmückte, einsame **Tour 24** führt Sie von **Behringersmühle** aus am Ailsbach nach Norden bis zum Brauereigasthof in Oberailsfeld und auf der Höhe zurück. **Tour 25** von **Gößweinstein** (wo man die Basilika von Balthasar Neumann besichtigen muss) ins Püttlachtal nach **Tüchersfeld** (wo man das Fränkische-Schweiz-Museum besuchen kann) ist kurz, aber „Fränkische pur“ – sofern man es schafft, sich vom Startpunkt loszueisen.

Die Wanderungen 26 bis 29 starten in **Pottenstein**. Mit **Tour 26** meistert man die längste dieses Führers. Sie bringt einen durch das einsamer werdende Püttlachtal und dann hinauf auf den zweithöchsten Punkt der Fränkischen Schweiz, die **Hohenmirsberger Platte**. Zur Erholung ganz kurz wird **Tour 27**, die aber mit dem Bergwachtkreuz hoch gegenüber der Burg Pottenstein ein großes Finale hat. Garantiert auslaufen können sich auf **Tour 28** alle, die nicht genug vom oberen Püttlachtal kriegen können und sich dann noch auf den Trockenhängen von der Sonne küssen und im Elbersberger Hof verwöhnen lassen wollen. **Tour 29** schließlich berührt die **Pottensteiner Erlebnismeile** mit Felsenbad, Sommerrodelbahn, Teufelshöhle und Schöngrundsee. Sie gehört ins Pflichtprogramm für Jung und Alt und wird durch die Kurve ins romantische **Klumpertal** zur echten Wanderung.

Südosten: Hier sind wir definitiv weiter „oben“ - keine Wiesen mehr, die das sanfter gewellte Gelände durchfurcht. Felsen und Orchideen gibt es noch mehr als genug, aber die verstecken sich hier eher im Wald. Überhaupt ist dieses Gebiet etwas weniger dicht besiedelt - weswegen seine Schönheit vom Bau der Amprion-Stromautobahn bedroht ist.

Von **Obertrubach**, wo **Tour 30** startet, wandern wir hinauf zur einsam gelegenen **Burgruine von Leienfels** (wo wir das Glück haben, neben der fantastischen Aussicht einen Gasthof zu treffen) und durchs „therapeutische“ Pitztal zurück. **Tour 31** ist relativ kurz und bringt einen von **Hiltpoltstein** aus auf die Silberecke, den höchsten Aussichtspunkt des ganzen Landkreises Forchheim.

Die folgenden beiden Wanderungen haben die kleinste echte Stadt Frankens zum Ausgangs- und Endpunkt: **Betzenstein** mit seiner vortrefflichen Gastronomie. Bei **Tour 32** erkundet die ganze Familie die Burgruine Stierfels und allerlei abenteuerliche Etappenpunkte kurz vor der Durchgangshöhle **Klauskirche**. Die Kollegin, **Tour 33**, ist wieder etwas für Geher mit mehr Ausdauer, schlägt sie doch eine Südrunde, auf deren mittlerem Abschnitt der **Eibgrat** (bei Spies) der Länge nach richtig sportlich abgeklettert werden kann.

Die letzten beiden Wanderungen leiten uns durchs riesige Waldgebiet des **Veldensteiner Forstes**: Am Ortsrand von Plech startet die kürzere **Tour 34** und findet am **Wildgehege Hufeisen** ihren Wendepunkt. Der Rückweg tritt aus dem kühlen Waldschatten heraus und passiert Bernheck mit seinen Einkehrmöglichkeiten. **Tour 35** schließlich zieht einen größeren Bogen, ausgehend von **Neuhaus a. d. Pegnitz**. Erst lernen wir dabei den feuchten Wald kennen und besuchen anschließend das melancholisch schöne **Naturschutzgebiet Pegnitzau zwischen Ranna und Michelfeld** und einen der wichtigsten Brunnen in der ganzen Metropolregion Nürnberg.

Wetter und Wandersaison

Klima: Die Fränkische Schweiz befindet sich wie ganz Süddeutschland im Übergangsbereich zwischen maritimem Klima vom Atlantik im Westen her und kontinentalen Einflüssen im Osten. Die Temperaturschwankung

zwischen wärmstem und kältestem Monat - ganz klassisch: Juli und Januar - beträgt dabei 18 bis 20 °C. Übers Jahr betrachtet, liegen die Temperaturen insgesamt leicht unter denen der nahen, bis zu 290 m tiefer gelegenen Großstadt Nürnberg. Signifikanter ist der Temperaturunterschied aber in den Sommermonaten - das Wort Sommerfrische macht also nach wie vor Sinn.

Neben der kontinentalen Komponente bestimmt vor allem die Topographie der schräg gestellten Albplatte das Klima. So bildet der Albtrauf der Fränkischen Schweiz, was den Niederschlag angeht, die mit 250 m Höhendifferenz zwar moderate, aber dennoch wirksame Luvseite des Wandergebiets. Misst man in den westlich vorgelagerten Nachbarregionen Steigerwald und Regnitztal noch 620 bis 700 mm im Jahr (Nürnberg liegt hier bei 644 mm), sind es im Westen der Fränkischen Schweiz stolze 850 bis 1.000 mm. Nach Osten, Richtung Pegnitztal hin, dreht sich der Trend wieder um, der Niederschlag fällt auf 800 bis 900 mm. Einschränkend muss gesagt werden, dass diese Unterschiede vor allem in den Wintermonaten deutlich werden. Während im westlichen Vorland der Juni der niederschlagsreichste Monat ist, ist es in der Fränkischen Schweiz tatsächlich der Dezember.

Wandersaison: Die Fränkische Schweiz ist fast ein Ganzjahres-Wandergebiet. Für einen Wanderurlaub nicht empfehlen möchte ich eigentlich nur den Dezember mit seiner ausgeprägten Neigung zu Dauerniederschlägen, der schlechten Sicht und den kürzesten Tagen. Doch selbst wenn es im östlich gelegenen Betzenstein kübelt, sind im Westen (die Touren des Kapitels 1) vielleicht einzelne schöne Wandertage drin. Gute Ausrüstung vorausgesetzt, ist auch im Winter nicht das Wetter das große Problem der Wanderer, sondern die verkürzten Tage. Denn selbst wenn man auf der Höhe noch gut sieht, ist es unten in den Tälern schon fast Nacht.

Ansonsten kann von Frühling bis weit in den Herbst gewandert werden. Anders als in anderen Regionen ist das Unterwegssein auch im Hochsommer ein Vergnügen (ausgenommen die längeren Wanderungen über die Jura-Hochflächen, wie Touren 6, 19 bis 21 und 26). Wahnsinnig heiß wird es selten, dabei gibt es nächtens immer noch ordentliche Abkühlung, und idealerweise finden fast alle Auf- und Abstiege im

Waldschatten statt. Denken Sie trotzdem an Sonnenschutz und ausreichend Wasser.

Besonders ans Herz legen möchte ich Ihnen den September, der noch mal ein Superwandermonat ist. In Gößweinstein beispielsweise (das gilt für die Touren 24 bis 29) ist der September der trockenste Monat überhaupt, immer noch schön warm und ausdauernd lang.

Spätsommer-Tipp

Die bayerischen Sommerferien gehen in der Regel Mitte September zu Ende. Viele der einheimischen Familienbetriebe machen deshalb Ende August/Anfang bis Mitte September Urlaub. Rufen Sie unbedingt vorher an, wenn Sie dann einkehren oder übernachten wollen.

Die Wandersaison dauert übrigens in der Regel von Ostern bis zu den bayerischen Herbstferien um Allerheiligen herum (Ende Oktober/Anfang November). Da haben fast alle Unternehmen mit Außenbetrieb, die Bootsverleihe, die Falknereien, die Museen wieder „normal“ geöffnet, und an den Wochenenden pendeln die Freizeitbusse (immer mit Anschluss an die größeren Städte) mit den Wanderern durch die Gegend.

Badesaison: Die fantastischen kleinen und meist unbeheizten Freibäder (→ „Wandertag = Badetag“) der Fränkischen Schweiz öffnen meist wetterabhängig von Mai bis September (im fantastischen Oktober 2014 konnte man aber im Gößweinsteiner Höhenschwimmbad auf Tour 25 immer noch ins Wasser -danke!).

Stein- und Felskunde für Wanderer

Die Fränkischen Schweiz und ihr Sockel: Rein geographisch bildet die stark verkarstete Wanderregion im **Einzugsgebiet der Wiesent** das Zentrum der Nördlichen Frankenalb, Teil der Fränkischen Alb, die wiederum den Abschluss der Schwäbischen Alb darstellt - alle zusammen zählt man mit anderen Nachbarn zum **Südwestdeutschen Stufenland**, das sich vom Oberrheingraben nach Osten zieht. Auf ein im Erdaltertum

gebildetes Grundgebirge setzten sich während des Erdmittelalters (vor ca. 250 bis 66 Mio. Jahren) durch marine Ablagerungen mehrere Schichten aufeinander, die vom untenliegenden Buntsandstein bis zum aufliegenden Weißen Jura (oder Malm) reichen.

Die steingewordenen Abfolgen dieses langen Kapitels der Erdgeschichte sind am westlichen Rand der Fränkischen Schweiz sowie in ihren größeren Tälern ausgeprägt und manchmal auch sichtbar - Sie werden die Geländestufen bald in jedem Diagramm wiedererkennen, das über 300 m Höhendifferenz aufweist.

Wer zum Beispiel Tour 6 unternimmt, kann die Stufen relativ deutlich erkennen. Hier wandert man vom Rhät-Sandstein im Forchheimer Kellerwald über den mit Mischwäldern und Feldern begrüneten mächtigen **Sockel von Opalinuston** (Tongestein) und **Eisensandstein**, schnauft auf dem flachen **Ornatenton-Stück** (vorwiegend Tonstein) kurz aus und klettert schließlich auf die Weißjura-Schichtkalkplatte der langen Meile. Nur das Zipfelchen an ihrer Kante - der „Adlerkopf“ der Retterner Kanzel besteht erkennbar aus Dolomit. Auch die sehr viel bequemere und kürzere Tour 7 bietet schon einen guten Einblick in die Schichtung, ist doch der Reifenberger Bierkeller direkt aus der gelben Kellersandsteinwand herausgegraben.

Sandsteinschichten entdeckt man ebenfalls ganz einfach, wenn man in Egloffstein (Tour 11) von der Trubach im Ort nach oben klettert (auch hier wurde ein Felsenkeller ins Gestein getrieben). Typisch für die Sandsteinstufe sind auch die Hohlwege, die wir beispielsweise in Tour 5 auf dem Weg hinunter vom Hetzleser Berg erleben, oder der steile Pilgerweg hinunter nach Tüchersfeld im Püttlachtal (Tour 25). Zu guter Letzt sind die mit zahllosen Kirschbäumen bewachsenen Hänge zwischen etwa 250 und 400 m Höhe ein gutes Indiz für Buntsandstein.

Die Fränkische Schweiz als Juralandschaft: Was die Fränkische aber zur „Schweiz“ macht, ist ihre oberste und jüngste Schicht, der **weiße Jura (Malm)**. Wie alles, was diesen Namen trägt, verdankt sie ihre Existenz einem ausgedehnten, aber eher flachen Meer, das im Erdmittelalter (vor 200 bis 150 Mio. Jahren) große Teile Westeuropas bedeckte. Man darf es sich durchaus als üppig besiedelte Ur-Suppe vorstellen, voller

Mikroorganismen, Korallen, Ammoniten, Muscheln, Pflanzen und anderen Wasserbewohnern. Deren Überreste lagerten auf dem Grund, im Laufe der Zeit entstanden Schlammsschichten, die teilweise mehrere Hundert Meter dick waren. Das Flachmeer verlandete deshalb nicht, weil sich die Erdkruste „zeitgleich“ absenkte und so weiterhin Sedimente oben aufgeschichtet werden konnten. Das Ergebnis dieses unglaublichen Prozesses war der Kalkstein. Während es seine Schichten auf der benachbarten Schwäbischen Alb auf bis zu 800 m schaffen, kommt unsere kleine Schwester gerade auf 400 m, was man sich damit erklärt, dass die heutige Wanderregion damals die flachere Uferzone darstellte.

Mit dem Ende des Oberen Jura - die Kontinentalplatte bewegte sich weiter - verlandete das Meer. Kalk- und Dolomitgesteine (auf die später noch eingegangen wird) verwitterten im feuchtwarmen tropischen Klima. Während der Oberkreide - die Epoche der Dinosaurier - gab noch einmal ein flaches Meer ein Gastspiel, das im Tertiär vor 65 Mio. Jahren sein Ende fand, nicht ohne vorher noch weitere Deckflächen, zum Beispiel aus Lehm oder Sand, verteilt zu haben. Damit begann die Erdneuzeit, Tiere und Pflanzen, die wir heute noch kennen, entwickelten sich. Auch die früher für ganz Mitteleuropa typischen Buchenwälder, die man hier in hier so häufig durchwandert, stammen aus der Endphase des Tertiärs.

Im jüngsten erdgeschichtlichen Zeitabschnitt, dem Quartär, erlebte die Fränkische Schweiz die letzte große Ausformung. Seitdem fließen auch die Flüsse so, wie wir es heute kennen, und damals wurden auch die Tropfstein-Dolomithöhlen geformt, die wir heute so bewundern. Die Wiesent und ihre Nebenflüsse schnitten ein, höhlten aus, spülten und nagten an dem Gestein, das im Jura gebildet worden war. Schön kann man das zum Beispiel oberhalb der Riesenburg auf Tour 17 beobachten, wo man von der Fläche ins tief eingefräste Wiesental blickt.

Erdrutsch antiquarisch

Die Universitätsbibliothek von Frankfurt am Main besitzt eine Menge wertvoller Einblattdrucke. Diese Newsletter der frühen Neuzeit hatten oft große Katastrophen zum Thema (z. B. das epochale Erdbeben von Lissabon). Doch auch lokale Ereignisse wurden verbreitet, so der Ebermannstadter Erdrutsch von 1625, der bei

Gasseldorf niederging. Sie können sich den Druck anschauen unter sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/freytag/image/view/4360303?w=800. Blättert man durch die Chronik von Ebermannstadt, stößt man immer wieder auf Abgänge in der unmittelbaren Nachbarschaft (1809, 1919, 1957, 1961, 1979).

Andere Täler wiederum fielen trocken, ihre Flüsse versiegten oder nahmen einen unterirdischen Verlauf. Diese **Trockentäler** wie das Pitztal und das Teichtal nahe Obertrubach auf Tour 30 gehören ebenso zum Landschaftsbild der Fränkischen, sie haben sich später durchaus neue Quellen (z. B. das Werntal nahe Heiligenstadt, Tour 18) und Bäche zugelegt und sind - anders als der Begriff „Trockental“ vermuten lässt - manchmal echte Feuchtgebiete, wie z. B. das Seebachtal kurz vor Leutenbach (Tour 11).

Aber die Veränderung der Landschaft ist nach wie vor im Gang. Spektakulärste Zeugen für das stete Wirken der Erosion sind **Hangrutsche und Felsabgänge** (→ „Erdrutsch antiquarisch“), z. B. unterhalb der Burg Pottenstein (Touren 26 bis 28) im Jahr 2008 sowie 2013 in Neuhaus a. d. Pegnitz, wo wir auf Tour 35 direkt vorbeiwandern.

Die wichtigsten Gesteine, Kalkstein und Dolomitgestein: Beide sind Karbonatgesteine und wie erwähnt marinen Ursprungs. Während „normaler“ Kalkstein aus dem abgelagerten Kalkschlamm entstanden ist (wir erinnern uns: die toten Meeresbewohner), entwickelte sich der magnesiumhaltige Dolomit in der Fränkischen Schweiz vor allem aus Kalkschlamm plus urzeitlichen Korallenriffen, ist also nochmals umgewandelter Kalkstein. Zum vorhandenen Sediment kamen hier noch einmal eine Extra-Portion Korallen-Stoffwechsel-Fäulnis sowie das poröse Gerüst der Korallenbänke. Und da das Wandergebiet die flachere, höchstwahrscheinlich sehr viel korallenreichere Uferzone des Urzeitmeers war, findet sich Dolomit hier weitaus häufiger als bei der „dicken“ Schwäbischen Alb.

Dolomit unter den Sohlen

Dolomit ist beim Wandern nicht ohne. Bei Nässe wird er oft rutschig, v. a. auf Strecken, die durch viele „Vorgänger“ schon richtig blankpoliert sind, muss man aufpassen (z. B. auf der Ruine Neideck, Tour 15, oder gegenüber auf Tour 16 von Muggendorf nach Streitberg). Gerne siedeln sich auch Moose auf dem Gestein an und sorgen für eine extra Bio-Schmiere.

Kalkgestein finden wir oft oben auf den nur sanft gewölbten Juraflächen, die flachen Kalkscherben auf den Äckern sprechen Bände. Wir sichten sie in rauen Mengen auf der Hohenmirsberger Platte (Tour 26), aber auch als geschichtetes Material kurz vor dem Wildgehege in Hundshaupten (Tour 11) oder auf dem Weg von der Hardt hinunter nach Wannbach (Tour 9). Das meiste andere ist Dolomitgestein, oft in sehr viel runderen, löchrigeren Formen zwischen Fastweiß und Sehrgrau. Das gilt zum Beispiel für die vielen markanten und typischen Felstürme und -gebilde, die Sie auf vielen Wanderungen im Buch bewundern werden (Touren 4, 6, 7, 10 bis 35). Am deutlichsten und bequemsten sieht man die Dolomitriffe natürlich von den Tälern aus, ob im Wiesenttal bei Muggendorf, im Trubachtal, Püttlachtal oder Ailsbachtal (→ Kapitel Mitte, Norden und Nordosten).

Im Vergleich zu Kalkstein ist Dolomit viel widerstandsfähiger gegen chemisch induzierte Verwitterung (Kohlensäure!). Aus der Nähe betrachtet, besitzt speziell der Frankendolomit eine mit Sand vergleichbare Korngröße und ist deswegen vergleichsweise porös und löchrig (Ergebnis der physikalischen Verwitterung). Schauen Sie sich doch mal das Quakens Schloss auf Tour 17 an. Schon Sickerwasser kann dem Dolomit ziemlich zusetzen. Bestes Beispiel dafür ist der legendäre Druidenhain auf Tour 14.

Wasser: Egal, ob chemisch oder mechanisch, die Wasserdurchlässigkeit von Kalkstein oder Dolomitgestein ist enorm, weswegen Karstphänomene unter und über Tage eigentlich ab Tour 2 auf jeder Wanderung zu beobachten sind (Tour 1 spielt noch auf dem Buntsandsteinsockel des Albvorlands). Unterhalb der Landschaft, auf der sie wandern, existiert noch eine zweite Etage. Die Fränkische Schweiz heißt nicht nur so, sie ist auch durchlöchert wie ein Schweizer Käse. Das Regenwasser dringt seit Jahrmillionen durch feine Risse und Klüfte ein, geht chemische Verbindungen ein, spült aus, bringt zum Einsturz und verschiebt. Selbst

gesättigte Kalklösungen können, sobald sie auf eine Kalklösung anderer Temperatur treffen, erneut Kalk lösen - was jede Erosion immens beschleunigt. So wurde die oberirdische Entwässerung nach unten verlegt. Während oben auf den Juraflächen bis in jüngste Vergangenheit **Wasserknappheit** herrschte (Infos dazu auf den Touren 17 und 18), existiert unter der Erde ein dichtes Netz von Wasseradern und natürlichen Reservoirs (Tour 35).

Da, wo Tonschichten die dickeren Kalkstein- oder Sandsteinschichten abtrennen, tritt das versickerte Wasser als **Quelle** zutage. Auf unseren Wanderungen kommen wir gleich an mehreren Quellen vorbei (Touren 1 bis 3, 16, 18, 29). Typisch für den Karst sind dabei starke Veränderungen der Wassermenge. Das kann man bei der Lillachquelle auf Tour 3 gut sehen, die quasi sofort auf die Niederschlagsmengen der letzten Wochen reagiert - als temperamentvoll sprudelndes Bächlein oder als fast ausgetrocknetes Rinnsal. Die Lillach ist auch in anderer Hinsicht typisch, in ihrem mittleren Abschnitt wandern wir an den **Kalksinterstufen** vorbei (zur Entstehung von Kalksinter → „Naturdenkmal ...“). Dieses auch Travertin genannte Material ist nichts anderes als die Ablagerung von zweimal gelöstem Kalk. Ein weiteres sehr schönes Kalksinterbeispiel treffen wir mit dem Wedenbach am nördlichen Ortsrand von Streitberg auf Tour 16.

Weitere Quellklassiker der Wanderregion sind sogenannte **Tummler oder Hungerbrunnen**, das sind periodisch nach Schneefällen oder starken Regenphasen sprudelnde Brunnen. Fündig werden wir im unteren Werntal (Tour 18) oder im Seebachtal (Tour 11).

Dolinen: Die Bodentrichter oder Mulden in verschiedensten Größen findet man auf den Jurahochflächen häufig. Sie sind meist da entstanden, wo Wasser leichter in den Untergrund dringen konnte (z. B. an Gesteinsklüften) und die Kalkschicht dünner und damit leichter löslich war. Unten verwitterte das Material, bis die aufliegende Last nicht mehr getragen werden konnte und der Boden einstürzte. Dolinen sehen Sie u. a. auf der Langen Meile (Touren 6 und 7) oder auf dem Weg von Heiligenstadt nach Aufseß und zurück (Tour 20). Besonders schöne Dolinen gibt es im Veldensteiner Forst (Touren 34 und 35); beim Wildpark Hufeisen kann man auch sogenannte Uvalas besichtigen, das sind im

Laufe der Zeit „zusammengewachsene“ Einzeldolinen. Tour 34 offeriert eine weitere Besonderheit, eine Ponordoline, bei der ein ganzes Bächlein auf Nimmerwiedersehen im Untergrund verschwindet.

Höhlen: In dem vergleichsweise kleinen Gebiet sind etwa 1.000 Höhlen bekannt, und mit einer enormen Dunkelziffer kann gerechnet werden. Diese Hohlräume sind wohl die bekanntesten Karstphänomene und entstanden in etwa wie die Dolinen (Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel, die berühmte Binghöhle bei Tour 16 verdankt ihr Werden einem urzeitlichen Fluss). Besonders faszinierend sind natürlich die riesigen Tropfsteinhöhlen - wie die Teufelshöhle in Tour 29 - mit ihren Stalagmiten und Stalaktiten.

Manche Höhlen sind ausdrücklich gesperrt, wie z. B. die berühmte Gaillenreuther Zoolithenhöhle, die als Forschungsterrain möglichst ursprünglich erhalten bleiben soll (bei Tour 14), oder der gefährliche Schacht der Dietersberghöhle (Tour 12).

Vom Erkunden ungesicherter Höhlen auf eigene Faust und womöglich im Alleingang und ohne Ausrüstung möchte ich Wanderern ausdrücklich abraten. Es reicht, wenn man sich den Kopf an einer niedrigen Decke stößt ... Zum Glück gibt es eine Menge „sicherer“ Höhlen:

Tour 15: die Neideckgrotte, bei Nässe allerdings ein rutschiger „Aufstieg“. Am Schluss oder vor der Tour bietet sich unbedingt ein Besuch der fantastischen Binghöhle (bekannte Schauhöhle, mit Eintritt) im gegenüberliegenden Streitberg an.

Tour 16: die Rosenmüllerhöhle, Ex-Tropfsteinhöhle, ohne mitgebrachte Kerzen bzw. Taschenlampe sinnlos. Die Tour endet am Zustieg zur Binghöhle (s. o.).

Tour 17, die höhlenreiche: beginnt mit der Rosenmüllerhöhle, toppt mit der Riesenburg, einer von der Wiesent erschaffenen Versturzhöhle, gefolgt vom Quakens Schloss, einer noch viel älteren Höhlenruine, und führt gegen Ende auf einen Wanderweg mitten durch die Oswaldhöhle.

Tour 21: Kurz vor Breitenlesau führt eine Spur zu den Krämerslöchern, zu zweit harmlos.

Tour 22: endet an der Sophienhöhle, einer der drei großen Schauhöhlen, sogar ein Höhlenbär ist da (Eintritt). Direkt gegenüber kann man einfach so in die Ludwigshöhle hinein. Eine weite offene Arkade, selbst mit großer Höhlenangst machbar.

Tour 28: Die große, weit offene Halle des Großen Hasenlochs ist Pflicht, trotz gruseliger Sage und „Horrorfilm“.

Tour 29: Hier kommt man sowohl auf dem Hin- als auch Rückweg an der berühmten Großen Teufelhöhle vorbei (auch im Winter geöffnete Schauhöhle; Eintritt), eine der schönsten und größten Tropfsteinhöhlen in Bayern.

Tour 32: führt auf dem Rückweg durch die Durchgangshöhle Klauskirche. Auch für Klaustrophobiker machbar: hoch, licht und mit sichtbarem Ende.

Tour 34: Ein winziger Abstecher führt zur kleinen Reutersteighöhle, harmlos dank offenem Deckenschlot.

Tier- und Pflanzenwelt

Die Pflanzenwelt ist nicht nur oberflächliches grünes Dekor. Sie hatte als Lieferant der Kohlensäure schon immer maßgeblichen Anteil an der Entstehung und Ausformung des Karsts. Ursprünglich war das ganze Gebiet der Fränkischen Schweiz von Buchen- bzw. Buchenmischwald überzogen. Nur an schattigen nördlichen Flanken sind und waren Fichten wirklich heimisch (zu sehen z. B. im Leidingshofer Tal, Tour 18).

Die **Buchen(misch)wälder** sind helle Wälder mit auf den ersten Blick bescheidenem Unterwuchs. Blütenpflanzen findet man hier vor allem von Frühjahr bis Juni, wenn die gerade austreibenden Buchen noch sonnige Flecken am Boden zulassen. Den Anfang im März macht der Lerchensporn, den es in Purpur über Violett bis Weiß gibt (regelrechte Teppiche findet man dann auf den Touren 3 und 9). Ebenfalls so früh zeigen sich die (rosa-)weißen oder gelben Buschwindröschen, die ganze Waldböden bedecken. Ab April lassen sich die Frühlingsplatterbsen sehen, deren Blütenblätter mit markantem Kelch gleich mehrere Farben von Blau bis Purpur vereinen. Von Mai bis in den Juni zeigt sich flächendeckend auch der weißblühende Waldmeister (erwarten Sie nicht den intensiven Geruch der grünen Waldmeistergötterspeise, der „echte“ duftet zart und ein bisschen nach Vanille). Eine wesentlich intensivere Note hinterlässt der bis zu 50 cm hoch werdende Bärlauch, der von April bis Mai blüht. Ein wahres und geschütztes Bärlauchparadies erleben Sie im Naturschutzgebiet auf dem Hetzleser Berg (Tour 5). Die Orchideen des Waldes zeigen sich meist etwas später, Rote und Weiße Waldvögelein (reiches Vorkommen auf Tour 24), der berühmte und sehr bedrohte Frauenschuh und Stendelwurz-Arten. Bis weit ins Jahr sieht man noch die ausgetrockneten, hohen, fast schon gruslig bleichen Blütenstände des